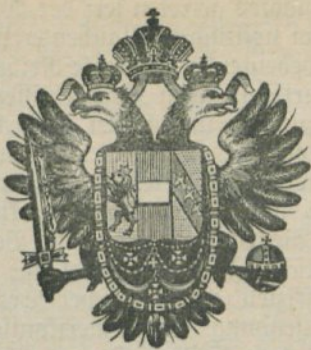


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und Griechenland.

Die gegenseitige Stimmung zwischen Bulgarien und Griechenland, die bekanntlich seit den griechenfeindlichen Zwischenfällen im Fürstentum einigermassen gespannt war, hat sich nach einem Berichte aus Sofia dank der Haltung, die der Minister des Äußern, Dr. Stančev, in dieser Angelegenheit einnimmt, wieder einen freundlicheren Charakter angenommen. Es wird nach Mitteilungen aus kompetenter griechischer Quelle auf dieser Seite anerkannt, daß Dr. Stančev gegenüber den griechischen Wünschen in kultureller Beziehung entgegenkommen befinde. Die scharf abweisende Haltung des Ministerpräsidenten Petrow gegenüber den nach der antigriechischen Bewegung von griechischer Seite erhobenen Forderungen nach Rückstellung der den Griechen weggenommenen Kirchen und Schulen bildete bekanntlich den Hauptgrund der Abkühlung, die im Verhältnis der beiden Staaten eintrat sowie der Massenauswanderung der Griechen aus Bulgarien. Dr. Stančev hat in dieser Hinsicht gleich beim Beginne seiner Amtstätigkeit eine andere Richtung eingeschlagen und der Gang der zwischen ihm und dem griechischen Vertreter in Sofia, Zalamostas, über diesen Gegenstand geführten Verhandlungen berechtigt zu der Hoffnung, daß diese Frage wenigstens in bezug auf die Kirchen einer zufriedenstellenden Lösung zugeführt werden dürfte. Die Lösung der Schulfrage dürfte sich allerdings schwieriger gestalten, weil infolge des neuen Schulgesetzes die Existenz griechischer Schulen fast unmöglich gemacht wird. Die bulgarische Regierung ist, wie man an amtlicher Stelle erklärt, entschlossen, die Frage der griechischen Kirchen (bekanntlich ist der größte Teil der gegenwärtig in Bulgarien lebenden Griechen jetzt ohne Kirchen und hat die Bevölkerung seit dem Vorjahre keinen Gottesdienst verrichten können) in einer

durchaus gerechten Weise zu lösen, indem in allen Städten, wo sich eine kompakte griechische Bevölkerung befindet, welche in der Lage ist, eine Kirche zu erhalten, den Griechen die für den Gottesdienst nötige Anzahl der weggenommenen Kirchen zurückgestellt werden soll. Zur genaueren Ausarbeitung eines Entwurfes für diesen Zweck begibt sich eine unter dem Voritze des beurlaubten Athener diplomatischen Agenten in Athen, Lošev, stehende Kommission vorerst nach Varna, Burgas und Philippopol.

Rumänien und Griechenland.

Von rumänischer Seite wird aus Bukarest geschrieben: Die griechischen Banden treiben ihr Unwesen in Mazedonien ununterbrochen fort, was in Rumänien selbstverständlich peinliche Empfindungen hervorruft. Die Gefährdung an Leben und Besitz der in den genannten türkischen Provinzen ansässigen Mazedo-Rumänen war die Ursache des Ende des Jahres 1903 erfolgten Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland, woran sich die Kündigung des rumänisch-griechischen Handelsvertrages seitens Rumäniens knüpfte. Am 22. Juni (5. Juli) 1906 wurde von der Kammer in der außerordentlichen Session eine Vorlage angenommen, durch welche die Regierung ermächtigt wurde, höhere Steuern von den Untertanen und höhere Zölle von der Einfuhr jener Staaten zu erheben, die keinen Handelsvertrag mit Rumänien hatten. Am 1./14. Juli 1906 lief der Handelsvertrag mit Griechenland ab und am 8./21. Juli 1906 wurde im rumänischen Amtsblatte Nr. 68 das königliche Dekret veröffentlicht, welches bestimmte, daß das Gesetz vom 22. Juni (5. Juli) auf griechische Untertanen und Waren anzuwenden sei. Gemäß der Verfassung muß dieses königliche Dekret in der nächsten Session der Kammer notifiziert werden. Die

nächste ordentliche Session war die vom 15./28. November 1906 bis zum 15./28. Februar 1907, der dann eine außerordentliche Session bis zum 19. März (1. April) folgte. Dann kam die außerordentliche Session vom 19. März (1. April) bis zum 18. April (1. Mai) 1907, in welcher die Ratifikation den Bestimmungen der Verfassung entsprechend hätte erfolgen müssen, um gesetzliche Gültigkeit zu haben. Das Ministerium Cantacuzino brachte die Sache aber erst am 28. Februar (13. März) 1907 vor die Kammer, in welcher die Annahme erfolgte, während diese Vorlage im Senate am 12./25. März nicht votiert wurde. Auch in der vom Ministerium Sturdza einberufenen zweiten außerordentlichen Session (1. April bis 1. Mai 1907 n. St.) hat das Dekret die Genehmigung des Senates nicht erhalten. Da nun das Dekret ein volles Jahr, innerhalb dessen drei Kammeressionen stattgefunden haben, unerledigt blieb, muß dasselbe erneuert werden, was in den nächsten Tagen erfolgen dürfte, da die jetzige Regierung streng darauf hält, den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes nachzukommen. Was die Unterstützung der Bandenumtriebe in Mazedonien von außen betrifft, so sei auf das von Blumtschli herausgegebene Völkerrecht hingewiesen, in welchem es heißt: „Das zivilisierte moderne Völkerrecht mißbilligt als barbarisch die staatliche Ermächtigung von Privatpersonen, Angehörige des gegnerischen Staates zu fangen oder zu töten, oder das Vermögen derselben zu zerstören oder wegzunehmen.“ Rumänien ergreift seinerseits unter dem Ministerium Sturdza streng diejenigen Maßregeln, welche durch die Konstitution vorgeschrieben sind, ohne Rücksicht auf die allgemeine Mißstimmung im Lande, die durch die kürzlich wieder vollbrachten Mordtaten in Mazedonien verschärft worden ist.

Fenilleton.

Die Entstehungsgeschichte des Buches.

Wir sind gewohnt, im Buch und seiner Verbreitung durch den Buchhandel wesentlich ein Produkt der Erfindung der Druckkunst zu sehen und daher eine eigentliche Geschichte des Buches erst mit dem Anbruch der modernen Zeit zu beginnen. Aber auch das Buch hat seine „Urzeit“, hat eine lange Entwicklung im Altertum durchgemacht und stand am Ende der römischen Kaiserzeit bereits auf einer technisch wie buchhändlerisch hohen Stufe. Über diese allmähliche Entstehung und Ausbreitung der alten Schriftwerke gibt Wilhelm Schubart in einer ausführlichen Studie „Das Buch bei den Griechen und Römern“ (Berlin 1907) Auskunft und führt uns in anschaulicher Weise ein in die Welt der Papyri und Kodices, in die Schreibstuben Athens und Alexandriens, in die Mühen, Sorgen und Freuden der griechischen Bucherfabrikannten und Liebhaber.

Auf Lederrollen sind wohl die ältesten Erzeugnisse eingeschrieben worden, wenn man von sagenhaften Schriftstücken auf Palmblättern oder Baumbast absieht. Auch Aufzeichnungen auf Leinwand, die sogar in die Stoffe hineingewebt wurden, sind in Griechenland sehr vereinzelt geblieben, während man in Sinterindien noch heute statt des Papiers bisweilen Baumwollstreifen verwendet findet. Das beliebteste Schreibmaterial, der Papyrus, kam aus Ägypten, wo schon seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. in ausgezeichnete Weise Papyrus hergestellt wurde. Natürlich gab es verschiedene Sorten und in der römischen Kaiserzeit hatten sich ganz bestimmte Quantitäten herausgebildet, die in Güte

und Preis sehr verschieden waren. Da gab es ein „Königspapier“ von der höchsten Festigkeit und von wundervoller Glätte und auch ein „Kaufmannspapier“, das nur zum Packen in Säden verwandt wurde. Noch immer hatten die besten Fabriken ihren Sitz in Ägypten, sie stellten eine Ware her, die bei aller Zartheit eine erstaunliche Dauerhaftigkeit besaß. Die Papyrusurkunden, die heute Museen und Bibliotheken als besondere Schätze verwahren, sind einst als Makulatur achtlos auf den Scheit geworfen worden, haben als äußere Hülle für Mumien gedient, und doch nicht nur dem Erbfeind aller Literatur, dem Bücherwurm, getrotzt, sondern die Anbilden der Jahrhunderte, besonders die Feuchtigkeit, sieghaft überdauert. Bei Herstellung eines größeren Werkes wurden die Papyrusblätter sorgfältig aneinandergeklebt; diese aneinandergeklebten Blätter wurden dann zu einer meist von einem Umschlag gehaltenen Rolle zusammengewickelt und repräsentierten so das Buch der Griechen in ihrer klassischen Zeit.

Das wichtigste und älteste Beispiel solcher Papyri, aus denen Perikles und Aspasia Weisheit und Genuß schöpften, ist der Timotheos-Papyrus des Berliner Museums, der den Schluß eines dithyrambischen Gedichtes auf die Seeschlacht von Salamis enthält. Eine reichere Anzahl von Resten antiker Bücher sind aus dem 3. Jahrhundert nach Christi erhalten, als unter den Diadochen eine Blüte der Wissenschaft und des Sammlergeistes anbrach. Welche Massen von Papyrusrollen damals schon vorhanden waren, beweisen die Bestände der berühmten Bibliothek von Alexandrien, die mehr als eine halbe Million solcher Buchrollen enthielt, darunter natürlich viele Werke in verschiedenen Abschriften; diese Bücher der alexandrinischen Bibliothek bekamen dann einen vorbildlichen Wert

und wurden in dem gleichmäßigen Absetzen der Zeilen, der ästhetisch befriedigenden Füllung der Seite, der fein berechneten Einteilung der Kolonnen und Zwischenräume die Muster für die gesamte übrige Produktion. Doch zeigten die Formate der einzelnen Rollen schon große Verschiedenheit. Bei einzelnen Exemplaren ging die Höhe der Blätter über 30 Zentimeter hinaus, andere wieder sind niedliche Miniaturausgaben von kaum 3 Zentimeter Höhe. Während die hohe breite Rolle der gelehrte Rhetor würdig in der Hand hielt, stets auf den beiden Stäben ein Stückchen oben sorgsam zurollend und unten herausziehend, erfreute sich die Modedame an dem winzigen Röllchen, das sie leicht und zierlich mit den spielenden Fingern zu bewegen vermochte.

Aber solche Taschenausgaben waren selten; die großen Papyrusrollen waren nicht leicht zu handhaben, außerdem schnell der Beschädigung ausgesetzt. Man brauchte ein Schreibmaterial, das man bei sich tragen, auf dem man bequem Notizen machen konnte. So kam die mit Wachs bestrichene Holztafel auf, bei der bald einzelne Bretchen miteinander verbunden wurden. Schon im 5. Jahrhundert v. Chr. waren diese Schreibtäfelchen mit ihren „vieltürigen Klappen“ im Gebrauch und sie wurden allmählich durch zusammengeheftete Zettel aus Pergament ersetzt. Seit dem ersten Jahrhundert v. Chr. werden solche Notizenhefte aus Pergament allgemein benützt, und ihnen ist bald die neue Buchform des Pergamentkodex gefolgt, die nun die alten Papyrusrollen aus dem Felde schlagen sollte. Zur Zeit Ciceros gab es bereits Aktenbände in der Form des Kodex, wie überhaupt Behörden und Kaufleute diese bequeme und handliche Art des Buches sich zuerst nutzbar machten. Die Bücherliebhaber, die feinen Leute und Ästheten

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juli.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ verzeichnet mit Befriedigung, daß sich in der Beurteilung der Ausgleichsfragen hüben und drüben eine interessante Wandlung vollzogen hat. Die Diskussion sei nicht mehr so leidenschaftlich erregt wie früher, die Idee der Zusammengehörigkeit finde nicht mehr so viele Gegner. Die politische Idee des Ausgleiches präsidiert den Ausgleichskonferenzen, die sachlichen Erfolge sind Erfolge der Tradition der Monarchie, der Großmachtstellung. In diesem Sinne verfolgt auch die Bevölkerung den Verlauf der Verhandlungen; sie hält sich an die Essenz des Ausgleiches; sie hegt die Erwartung, daß das, was notwendig ist, weil es in der Struktur der Monarchie begründet ist, auch geschehe. In diesem Sinne sind alle Bürger der Monarchie ausgleichsfreundlich.

Aus Agram wird gemeldet: Abg. Supilo erstattete in Pliva seinen Rechenschaftsbericht und führte unter anderem aus: Wenn immer ein nationaler Widerstand entbrennt, stets werden die Mittel der Verleumdung und der Denunziation des Hochverrates gegen die nationalen Kämpfer ausgespielt. So habe man es auch jetzt gegen die kroatisch-serbische Koalition versucht, weil sie nicht einwilligte, daß auf dem Territorium Kroatiens die ungarische Sprache kodifiziert werde. Die künftige Aktion der Koalition werde der Kampf gegen die Ungarn sein, bis die auf ungesetzlichem Wege eingeschmuggelte ungarische Sprache vom kroatischen Territorium entfernt und das Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien auf paritätischer Grundlage aufgebaut sein wird. Jede Verständigung mit Ungarn sei so lange unmöglich, als die Ungarn ihre Politik gegenüber Kroatien nicht von Grund auf geändert haben. Die Ungarn können in ganz Europa niemand finden, der ihr Vorgehen den Kroaten gegenüber gutheißen würde. Das sei ein Beweis für die große Kraft, die in unserem Rechte liegt, das durch eine entschiedene Haltung des Volkes auch zum Siege gelangen werde. — Auch im übrigen Lande finden zahlreiche Versammlungen, sowohl der Koalition, als auch der Starčevićaner statt.

Die Nachricht über eine bevorstehende Begegnung des Fürsten Ferdinand mit dem König Peter wird nach einer Meldung aus Sofia an maßgebender Stelle als unbegründet erklärt. Von einer demnächst bevorstehenden Zusammenkunft kann schon aus dem Grunde keine Rede sein, weil die Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien erst unmittelbar vor seinem zwanzigjährigen Regierungsjubiläum (am 15. August) erwartet wird.

Die „Österreichische Volkszeitung“ bespricht die Spannung zwischen Japan und Amerika und weist auf die bedauerliche Tatsache hin, daß in Amerika an die Stelle eines isolierten, selbstgenü-

jamen Panamerikanismus der Imperialismus eines Weltstaates getreten sei; der Wille zur Macht sei dort zum politischen Glaubensartikel geworden. Kleine, unbedeutende nationale Reibungen erhöhen die aus wirtschaftlichen Verhältnissen entspringenden Spannungen und lassen befürchten, daß die latenten Konflikte zu einem offenen Bruche ausreifen. Unter dieser Beleuchtung gewinne die Verlegung des maritimen Schwerpunktes der Union nach dem Westen symptomatische Bedeutung. — Die „Deutsche Zeitung“ findet die Kommentare, die von offiziell amerikanischer Seite an die geplante Entsendung der amerikanischen Atlantikflotte nach dem Stillen Ozean geknüpft werden, recht sonderbar. Wenn der Friede, wie Roosevelt erklären läßt, von niemandem bedroht wird, so sei doch auch seine Sicherung durch die Entsendung einer Flotte nicht nötig.

Aus Sydney wird berichtet: In einigen Teilen der Neuen Hebriden herrscht große Erregung. Wie gemeldet wird, kam es zu Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und der vom Kreuzer „Cambrian“ entsendeten Strafexpedition, die für die Ermordung von Europäern Rache nehmen soll. Ein Seesoldat wurde von den Eingeborenen, die zum Teile mit Flinten bewaffnet sein sollen, getötet, andere wurden verwundet.

Tagesneuigkeiten.

— (Komet 1907 d.) Der im vorigen Monat zu Princeton in Nordamerika (Newjersey) entdeckte, ziemlich helle Komet hat innerhalb weniger Wochen so sehr an Helligkeit zugenommen, daß er bald eine Zierde unseres Morgenhimmels zu werden verspricht. Er erschien, nachdem er anfangs die Helligkeit eines Sternes neunter Größe, vom 21. bis 25. Juni die eines Sternes achter, am 2. Juli siebenter und am 6. Juli die eines Sternes sechster Größe gezeigt hatte, am Morgen des 11. Juli schon nahezu von der vierten Größe, indem er den in seiner Nähe stehenden Stern „Omikron“ in den Fischen merklich übertraf. Nach der neuesten Bahnberechnung wird der Komet erst am 9. September der Sonne am nächsten sein (Periheliondistanz 0.74), ist also gegenwärtig noch sehr weit von ihr entfernt, und zwar hat seine Distanz von der Sonne, die anfangs 1.5 (in Einheiten der mittleren Entfernung der Erde von der Sonne) betrug, erst bis auf 1.3 abgenommen; auch seine Distanz von der Erde ist gegenwärtig noch größer als 1.0. Es ist daher mit zunehmender Annäherung des Kometen eine noch viel größere Steigerung seiner Helligkeit und dementsprechend eine bedeutende Schweifentfaltung, insbesondere im August zu erwarten. Eine Vergleichung zeigt, daß der Komet bezüglich seiner reduzierten Helligkeit die Kometen 1874 III und 1881 III, an die sich noch ziemlich viele Leser erinnern dürften, wesentlich übertrifft. Leider

wird die Sichtbarkeit eine beschränkte sein, indem der Komet erst nach Mitternacht zu sehen ist und am besten erst dann, wenn er eine größere Höhe erreicht hat, also insbesondere kurz vor Beginn des Zwielichtes.

— („Leichter und schwerer als die Luft“) — über diese neuen Begriffe aus dem Gebiete der Luftschiffahrt veröffentlicht der Regierungsrat Rudolf Martin im Julihefte von Velhagen und Klafings Monatsheften eine interessante Studie. — Leichter als die Luft oder schwerer als die Luft! Was bedeutet dies? Heute wissen es noch wenige. In Zukunft werden es alle wissen. Denn es sind die Grundbegriffe der Luftschiffahrt, die eine immer wachsende Bedeutung in der Welt einnimmt. Die epochenmachende Bedeutung der Luftschiffahrt datiert von der Einführung des Motors in das Reich der Lüfte. Durch den Motor in der Luft macht sich der Mensch zum Herrscher des Luftraumes. Der Motor aber hält seinen Siegeszug sowohl auf den „Leichter als die Luft“ als auf den „Schwerer als die Luft“. Die Wissenschaft, die von dem „Leichter als die Luft“ handelt, nennt man Aerostatik. Die Wissenschaft, die von dem „Schwerer als die Luft“ handelt, nennt man Aerodynamik. Aerostatische Luftfahrzeuge sind solche, auf welchen man die Last mit Hilfe von Hohlkörpern emporhebt, die mit einem Gase „leichter als die Luft“ gefüllt sind. Ihre Eigentümlichkeit beruht in dem Gasballon. Aerodynamische Luftfahrzeuge sind solche, bei denen die Last ohne Ballon mit Hilfe von Schrauben oder anderen derartigen Vorrichtungen in willkürlicher Richtung durch die Luft geführt wird. Ihre Eigentümlichkeit besteht in dem Fehlen des Ballons. In Ermangelung eines Ballons sind sie stets „schwerer als die Luft“.

— (Ein findiger Hausherr.) Über einen äußerst geschäftstüchtigen Trif, und zwar diesmal nicht von einem in dieser Hinsicht dafür bekannten Amerikaner, sondern von einem eingefleischten Pariser, weiß die „D. M.“ folgendes zu berichten: Ein Pariser Hauswirt, der eine große Anzahl Häuser sein eigen nennt, ist auf eine zwar etwas außergewöhnliche, dafür aber um so besser wirkende Idee gekommen, seine vielen Mieter an sich, respektive an seine Wohnungen zu fesseln, oder im Falle eines Wechsels sofort wieder für Ersatz zu sorgen. Am Ersten jeden Monats versammelt dieser Menschenfreund nämlich seine sämtlichen Mieter um sich und läßt jeden einzelnen aus einem umfangreichen Beutel ein Los für sich herausziehen. Der Glückliche, welcher das Los mit der vorher als Treffer bekanntgegebenen Nummer erwischt, braucht für den laufenden Monat keine Miete zu entrichten. Diese prächtige Aussicht, einen Monat, und wenn das Glück einem hold und günstig gesinnt, vielleicht sogar mehrere Monate im Jahre mietfrei in dem nicht gerade billigen Paris wohnen zu können, wirkt derartig bezaubernd und anziehend auf die zahlreichen, sonst recht verschiedenen Parteien, daß sie von Jahr zu

Der Fall Basiljev.

Roman von Paul Oskar Höder.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Basiljev vermochte ihr aber die Entstehungsgeschichte dieses seltsamen Leidens auch nicht so recht zu schildern.

„Ich glaubte zuerst“, sagte der Russe, „Zustus litt an dem nervösen Uebel, das man in Ihrer Sprache Platzfurcht nennt. Derlei Patienten fühlen sich ausgezeichnet im ganzen, niemand merkt ihnen etwas abnormes an; bloß wenn man ihnen zumutet, eine breite Straße, einen freien Platz oder auch nur einen großen leeren Saal zu überschreiten, so überfällt sie ein Zittern, sie werden unruhig, fränkhaft gereizt, erklären, keinen Schritt vorwärts tun zu können, und zwingt man sie, so brechen sie unter Umständen zusammen.“

„Und das sollte auch das Leiden meines unglücklichen Bruders sein?“ fiel Martha ein.

„Der Fall scheint bei ihm noch schwieriger zu liegen. Von Tag zu Tag hat sich seine Scheu, sich zu bewegen, verschlimmert. In den letzten Tagen ließ er sich geradezu füttern, wie ein hilfloses Kind.“

„Entsetzlich — entsetzlich!“ stöhnte Martha. — „Und es ist keine Hoffnung, daß sich dieser Zustand ändert, bald bessert?“ Sie erhob wie flehend die Hände zu ihm. „Basiljev, Sie sind doch selbst Arzt, Sie müssen doch das Wesen dieser Krankheit erkennen.“

„Fräulein Martha, ich habe bei allen Sinnen, Trachten und Studieren nur die eine Erkenntnis erworben, daß unser Wissen Nüchliches Stückwerk ist. Geilen können die Ärzte überhaupt nicht; das einzige, was die medizinische Wissenschaft gefördert hat, ist die Diagnose. In rätselhaften Fällen, wie dieses es ist,

verjagt aber auch jene. Nur vage Vermutungen sprechen wir aus, um einen sogenannten natürlichen Zusammenhang der Dinge zu erklären. Ich aber sage Ihnen mit dem Dichter: Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich die Schulweisheit nichts träumen läßt!“

Ein leichtes Gruseln überlief Martha, wie früher schon, wenn der Russe sich so in seinen mystischen Betrachtungen verlor. Irgend etwas Finsternes, Geheimnisvolles, das ihr Furcht einjagte, lauerte dann auf dem Grunde seiner Seele.

Warum sprach er nicht deutlicher, warum wich er jedesmal aus, so oft man in ihn drang, sich zu erklären.

Der Zustand des Kranken war heute früh um nichts anders als gestern. Auch das Sprechen schien ihm schwer zu werden, und ebenso lästig schien es ihm zu fallen, zuhören zu sollen.

Im ganzen war also seit seiner Abreise von Wien eine Verschlimmerung eingetreten; denn Martha erinnerte sich wohl, was ihr Herr von Eckhardt über seine Unterredung mit dem Kranken gesagt hatte: danach war Zustus damals aufgeweckt, geistig angeregt gewesen, hatte erzählt, geschildert.

So oft sich Martha nun aber auch bemühte, den Kranken zum Sprechen zu bringen — er verharrte schweigend, zum mindesten wortkarg und unlustig. Am liebsten schien es ihm zu sein, wenn ihm bloß sein Freund Basiljev Gesellschaft leistete. Der hatte auch wirklich eine so rührende geduldige Art, einen ernststen, durch nichts zu störenden Gleichmut, daß Martha es trotz der eingestandenen Antipathie gegen den Russen als eine wahre Wohltat empfunden mußte, ihn in ihres Bruders Nähe zu haben.

In den nächsten Tagen nahm die Einrichtung des Hausstandes und des neuen Dienstpersonals Martha in Anspruch, so daß sie, selbst wenn sie's hätte

hielten noch zurück. Gerade so wie den Bibliophilen der Renaissance die gedruckten Bücher ihren schon illuminierten Manuskripten gegenüber lange als plebejisch und ordinär erschienen, wollten sich die gebildeten Römer lange nicht von ihren prächtigen ehrwürdigen Papyrusrollen trennen. Die Christen, die bei ihren Werken auf Billigkeit und Einfachheit sehen mußten, machten den Kodex populär und die berühmten „Ausprüche Jesu“, die Briefe der Apostel, die christlichen Erbauungsbücher sind fast nur in Pergamentbüchern verbreitet worden. Bald erschienen auch die Werke Homers, Virgils, Ovids, Livius' usw. neben der großen Ausgabe in Papyrusrollen als elegant ausgestattete billige Kodices. „Wenn du meine Büchlein“, empfiehlt Martial, „immer bei dir tragen und Begleiter für die lange Reise haben willst, so kaufe die, welche das Pergament auf kleinen Seiten zusammendrängt; die Bücherregale laß den dicken Rollen, mich kann eine Hand umspannen.“ Die Mode bemächtigte sich der ganzen Buchausstattung, verlangte ästhetische, angemessene Formate, schöne Schrift, auch Illustrationen und Initialen. Zudem machte sich ein Mangel an Papyrus zur Zeit des Kaisers Tiberius geltend, der die Preise außerordentlich steigen ließ und auch zum Pergament hindrängte. Im 4. Jahrhundert nach Christi ist der Kodex als die moderne und einer Bibliothek würdige Buchform allgemein anerkannt. Auch der Buchhandel erfährt nun durch die billigeren Kodices eine lebhaftere Förderung. Der Verleger tritt uns zuerst in Ciceros Freunde Atticus entgegen, durch Horaz hören wir von großen Buchhändlern wie den Pisonen, und Martial hat seinen Ärger mit den Bücherverkäufern, die in ihren Läden auch schon eine Auslage mit Büchertiteln haben.

Jahr geduldig wohnen bleiben, immer in der stillen Hoffnung, der nächste Erste werde aber endlich ganz gewiß „ihr“ Glückstag sein. Dabei rechnet der schlaue Pariser Hauswirt ganz richtig — und kommt sehr wohl auf seine Kosten, trotz der einen, für ihn verlorenen Monatsmiete. Seine Wohnungen sind stets besetzt, die durch das häufige Umziehen hervorgerufenen Kosten für Reparaturen usw. vermieden, ebenso der unvermeidliche Ärger, der jeder Kündigung und jedem Wechsel anzuhängen pflegt.

— (Der bissige Gase.) Die Sauregurkenzeit, die es doch gar nicht mehr gibt, hat eine bayerische Korrespondenz zu folgender Leistung begeistert: Daß ein Hund von einem Hasen gebissen wird, möchte man nicht für möglich halten, es ist aber kürzlich in Engelsberg in Oberbayern doch vorgekommen. Als der Hofhund des Bauernwirtes hinter seiner Hütte schlief, näherte sich ihm ein neugieriger Gase, beschimpfte ihn von allen Seiten und, wahrscheinlich um sich zu überzeugen, ob „Tyra“ tot oder lebendig sei, biß er ihn ins Hinterquartier. Zum größten Gaudium der zufällig anwesenden Zuschauer ergriff der Hund heulend schleunigst das Hasenpanier, während Meister Lampe, nachdem er dem fliehenden Feinde einige wehmüttsvolle Blicke nachgeschickt hatte, gleichfalls im Eiltempo verschwand. Augenzeugen können den Vorfall bestätigen. (Die haben allerdings gerade noch gefehlt, die Augenzeugen!)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Erweiterung der Laibacher Wasserleitung.

— Bekanntlich ist die Stadtgemeinde Laibach um die Bewilligung zur Erweiterung der bestehenden Wasserleitung, umfassend die Legung eines zweiten Hauptstranges von Zuleitungsrohren längs des bestehenden Stranges eingeschritten. Die bezüglichliche kommissionelle Verhandlung fand am 16., 17. und 18. Mai l. J. statt.

Bei der kommissionellen Verhandlung wurde bezüglich der Entschädigung für das zur Benützung bei der Erdaushebung und für die Rohrlegung in Anspruch zu nehmende Terrain volles Einverständnis erzielt und der Laibacher Gemeinderat hat in seiner vorgestrigen Sitzung die seitens der Vertreter der Stadtgemeinde abgegebenen Erklärungen ratifiziert und u. a. beschlossen, für jede Quadratflaster des in Anspruch zu nehmenden Terrains 60 h pro Jahr bis zur Wiederherstellung des Status quo zu bezahlen und für die Dauer der Nichtbenützbarkeit der Wasserleitungsstraße den Inhabern der Ortsschaften Kleče und Savlje eine monatliche Entschädigung von 110, bzw. 80 K monatlich zu leisten.

Bei der erwähnten kommissionellen Verhandlung aber hoben die Bewohner der Ortsschaften Jezica, Savlje, Stožce, Mala Vas und Unter-Siska hervor, daß die dortigen Haus- und Ortsbrunnen seit dem Bestande der städtischen Wasserleitung in der heißen und trockenen Jahreszeit, ebenso im strengen Winter

ändern wollen, den Freund des Bruders nicht gut entlassen konnte.

Zur ersteren größeren Uneinigkeit zwischen dem Kranken und seiner Umgebung kam es gegen Schluß der ersten Woche seines Hierseins.

Das Wetter war noch immer balsamisch, den ganzen Tag schien die Sonne warm vom blauen Himmel herunter — Martha kam es daher sündhaft vor, daß der Patient so von aller freien Gottesluft abgeschnitten sein sollte. Sie bestellte die Transporteure mit dem Fahrstuhl und trat in Justus' Zimmer mit der Bitte, sich zu einer Ausfahrt fertig machen zu lassen.

Justus blickte sie an, ganz verzweifelt und unglücklich über diese Störung. Von der Ausfahrt wollte er nichts wissen — er ertrage den Anblick fremder Leute nicht, er wolle allein sein und niemand, niemand habe ein Recht, ihn zu stören.

Das junge Mädchen war von diesem krankhaft gereizten Ton natürlich schwer betroffen. Sie sagte nichts weiter, da sie die flehende Gebärde Basiljews wahrnahm, der am Kopfende des Bettes stand.

Nachdem sie eine Weile unschlüssig dagestanden, verließ sie das Zimmer wieder unverrichteter Sache. Sie mußte die Männer fortschicken.

Traurig darüber, daß sie so gar keinen Einfluß auf den Bruder ausüben vermochte, ließ sie sich dann mit einer Handarbeit im Nebenzimmer nieder.

Die Tür war angelehnt. So hörte sie denn, daß die beiden miteinander sprachen.

Justus hatte einen weichen, verträumten Ton, der klang ganz anders, als der, mit dem er sie vorhin abgefertigt hatte.

Sie mußte hören, was sie sprachen, ob sie wollte oder nicht.

versiegen und daß das Wasser ganz ausbleibt. Von Jahr zu Jahr mußten die Brunnen vertieft und in wasserarmen Monaten Wasser aus der Save zugeführt werden. Die Bewohner der erwähnten Ortsschaften sind der Ansicht, daß die allmähliche Wasserzuführung auf den Betrieb der Pumpstation in Kleče zurückzuführen sei und verlangen daher, daß die Stadtgemeinde Laibach verpflichtet sein soll, zu den Herstellungskosten einer für diese Besitzer herzustellenden Wasserleitung entsprechend beizusteuern.

Der technische Sachverständige, Baurat Pavlin, hob in seiner Äußerung hervor, daß der Grund für das tatsächlich eingetretene Sinken des Grundwasserstandes im Laibacher Felde nicht dem städtischen Wasserwerke zuzuschreiben ist. Das vorliegende Projekt umfaßt die Ergänzung des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung durch einen Rohrstrang von 400 Millimetern lichter Weite, welcher von der Pumpstation in Kleče durch die Stadt bis zum Wasserreservoir zu dem Zwecke geführt werden soll, um den zwischen diesen Endpunkten bereits bestehenden Rohrstrang zu entlasten und außerdem, um in dem im südwestlichen Stadtteile gelegenen Verteilungsnetze eine bessere Wasserzirkulation behufs Vermeidung zu großer Erwärmung des Wassers zu ermöglichen. Das Projekt bedeute somit keine Erweiterung des der Stadtgemeinde zustehenden Wasserbezugsrechtes, dies um so weniger, als die bestehende Pumpenanlage in Kleče keine Vergrößerung erfahren soll.

Die Einwendungen der erwähnten Brunnenbesitzer entbehren demnach, soweit sie gegen die Legung des projektierten Rohrstranges gerichtet sind, der Berechtigung und besteht um so weniger ein Anlaß, auf dieselben einzugehen, als laut des Konjesses den genannten Ortsschaften jederzeit die Möglichkeit gewahrt ist, Entschädigungsansprüche wegen allfälliger, durch das städtische Wasserwerk verursachten Versiegung der betreffenden Brunnen geltend zu machen.

Das von den Brunnenbesitzern beklagte Sinken des Grundwasserpiegels, durch welches das Versiegen der Brunnen herbeigeführt und die Vertiefung der letzteren notwendig gemacht wird, ist — wie der technische Sachverständige ausführte — eine Erscheinung, welche seit Ende der neunziger Jahre auf dem ganzen Laibacher Felde beobachtet wird, da nicht nur die relativ nahe von Kleče situierten Brunnen, sondern auch jene der Bahnhofs- und über Mariasfeld hinaus wegen Wassermangel vertieft werden mußten. Diese Erscheinung beschränkt sich demnach keinesfalls auf ein lokal so beschränktes Gebiet, daß sie nur durch das Wasserwerk von Kleče verursacht werden könnte.

Eine Erklärung für das Sinken des Grundwasserstandes liegt darin, daß in der erwähnten Zeit im oberen Bereiche des Laibacher Feldes durchfließenden Grundwasserstromes, wo der letztere aus der Krainburger Niederung in das Laibacher Feld überfließt, eine beträchtliche Eintiefung der Save

eingetreten ist. Die Möglichkeit ist daher nicht ausgeschlossen, daß die oberen Schichten des Grundwasserstromes durch das eingetiefte und vorläufig noch nicht genügend abgedichtete Savebett abfließen. Eine weitere Erklärung der beklagten Erscheinung dürfte in den seit 1895 aufgetretenen schneearmen Wintern liegen, in welchen wegen der geringen Schneedecke eine unzureichende Speisung des Grundwassers stattgefunden hat. Die letztere Erklärung ist auch durch den Umstand berechtigt, daß im vergangenen Dezennium ein Sinken des Grundwasserstandes nicht nur am Laibacher Felde eingetreten ist, sondern auch in der Ebene zwischen der Save und dem Fuße der Steiner Alpen zwischen Ornuče und Stein bei Domžale beobachtet wurde, wo der gleichfalls im Dillubialschotter befindliche Brunnen des ärarischen Straßenwärterhauses in den letzten Jahren vollkommen versiegt ist, wozu bemerkt wird, daß dieser Brunnen von einem Grundwasserstrom gespeist wurde, welcher mit jenem des Laibacher Feldes in keinem Zusammenhange steht.

Daß der Betrieb des städtischen Pumpwerkes das allgemeine Sinken des Grundwasserspiegels nicht verursacht haben konnte, darf aus dem von der Betriebsleitung des Wasserwerkes vorgelegten Graphikon der Grundwasserstände geschlossen werden, aus welchem ersichtlich ist, daß in den Jahren von der Inbetriebsetzung des Wasserwerkes (1890) bis 1896 trotz der stets wachsenden Wasserentnahme aus den städtischen Brunnen in Kleče nicht nur kein Sinken, sondern sogar ein Steigen des Grundwasserstandes beobachtet wurde, und aus welchem Graphikon auch hervorgeht, daß das Sinken des Grundwasserspiegels erst seit 1896 erfolgt.

Nach eingehender Erörterung der Sachlage durch den Betriebsleiter des städtischen Wasserwerkes Ingenieur Cihla und des Gemeinderates Ingenieurs Hanuš hat nun der Laibacher Gemeinderat in seiner vorgestrigen Sitzung die Forderung der Gemeinden Jezica, Kleče, Savlje, Stožce und Unter-Siska in betreff Errichtung einer Wasserleitung für die genannten Ortsschaften abgelehnt, desgleichen auch die Vergütung der Kosten für die eventuell notwendig gewordenen Vertiefungen der betreffenden Ortsbrunnen.

— (Erhebung in den Ritterstand.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Hofrath bei der Landesregierung in Laibach Herrn Dr. Reinhold Küling Edlen von Rüdigen anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand den Ritterstand mit Rücksicht der Taten verliehen.

— (Vom Sanitätsdienste.) Herr Dr. Josef Skočir, Landesdistriktsarzt in Planina, wurde von der k. k. Statthalterei in Innsbruck zum k. k. Sanitätsassistenten ernannt und dem Sanitätsdepartement der Statthalterei zur Dienstleistung zugewiesen.

„Ja — dir, Gabriel. Aber ich weiß, du bist gern bei mir. Du wirst mich nie verlassen. Nie — nie, Gabriel.“

Die flehenden, unsicheren Blicke des Russen, der unter diesen Erörterungen wirklich litt, flammerten sich an Marthas zarte, schlanke Gestalt.

„Ich möchte gern immer, immer bei dir bleiben!“ sagte er leise.

„Und von Sonja reden!“ flüsterte der Kranke. Schweigen herrschte darauf. Justus schloß die Augenlider. Bald schlief er fest.

Martha hatte zuerst ein paar freundliche Worte an den Russen wenden wollen. Jetzt war's ihr plötzlich unmöglich. Es war ein unklares Gefühl von Eifersucht, das sie beherrschte. Ihr ahnte nun allmählich, worin Basiljews festsame Gewalt über den Kranken bestand: Justus flammerte sich mit der ganzen Gewalt seines Herzens an das Letzte, was ihn die unglückliche Sonja erinnerte.

Sie setzte sich nieder, ohne mit dem Russen zu sprechen, und betrachtete das Antlitz ihres Bruders, über das es wie in unruhigem Traum zuckte.

Gabriel hatte keine Auge von der Eintretenden gewandt. Da sie ihr Gesicht in einer Anwandlung von Trost wegkehrte, so ließ er seine Blicke wieder zum Kranken schweifen. Auch er gewahrte dessen Unruhe. Aber es genügte, daß er seine blasse, etwas frauenhaft sensible Hand auf die Schläfe des im Schlummer Liegenden sinken ließ, um die Schatten aus dessen Phantasie zu bannen. Martha, die diesen Vorgang beobachtet hatte, staunte. Das Schweigen zwischen ihnen brach sie aber nicht. Endlich rührte sich der Kranke wieder. Er entsann sich sofort, wo sie das Gespräch abgebrochen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bruder erzählte von Sonja. Wieviel hundertmal mochte der geduldige Freund all diese kleinen Begebenheiten schon angehört haben!

Durch den Türspalt vermochte Martha gerade das Antlitz des Russen zu erspähen. Es lag ein so grämlicher, verzweifelter Zug darin. Martha ergriff etwas in seinem Ausdruck. Gewiß quälten ihn diese Erinnerungen und er war nur zu zartfühlend, dem Leidenden dies zu verraten.

Gabriel Basiljeb war für das junge Mädchen ein großes Rätsel. Es gab Augenblicke, wo man seine aufopferungsvolle Hingabe bewundern, wo man ihm gut sein mußte — und doch kam immer wieder jener düstere Ausdruck bei ihm zum Vorschein, der zu Grauen vor ihm veranlaßte.

Sie konnte es schließlich nicht mehr als untätige Zuhörerin aushalten. Sie wollte Justus, der sich in seinem Egoismus nicht überlegte, welche Qual er dem Freunde verursachte, bitten, nicht länger diesem traurigen Thema nachzuhängen.

Aber wieder wehrte ihr Basiljeb beschwichtigend ab, als sie leise ins Zimmer trat.

Der Kranke hatte sie nicht bemerkt. „Reich' mir doch ihr Bild, Gabriel!“ sagte er gerade leise.

„Du hast es nicht mehr?“ fragte der Russe.

Ein hilfloses Rächeln huschte über die matten Züge des Kranken. „Du hast es mir ja selbst fortgenommen, Gabriel.“

„Ja, weil du wieder weintest. Und diese ewigen Aufregungen bringen dich noch mehr herunter. So wirst du niemals gesund werden.“

„Was schadet es?“

„Du sprichst wie ein Kind, Justus. Bedenke, welche Qual, welche Sorge du deiner Umgebung bereitest.“

— (Maturitätsprüfung im Sommertermin an der k. k. Staats-Oberrealschule.) Bei der im Sommertermin an der Staats-Oberrealschule unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landeseschulinspektors Franz Hubad abgehaltenen Maturitätsprüfung erhielten folgende Abiturienten ein Zeugnis der Reife: Franz Arko, Ludwig Bučar, Johann de Carlo (mit Auszeichnung), Friedrich Hauffen, Anton Hohn (mit Auszeichnung), Josef Kobi, Johann Leben, Josef Lorber, Johann Macčokovšek, Johann Ogorelec, Julius Ohm-Jamuchowsky, Ritter von Wissehrad, Josef Polak, Vladimir Rohrmann, Franz Ruprecht, Hermann Schnell, Franz Schollmayer-Lichtenberg, Ernst Schwarz, Wilhelm Soppe, Anton Stacul, Edwin Stare, Franz Stefe, Otto Stoček, Franz Boris Tavčar (mit Auszeichnung), Wilhelm Tome, Gustav Unschuld (mit Auszeichnung), Franz Verstovšek, und Friedrich Weinberger (mit Auszeichnung).

— (Der Ausschuss der „Glasbena Matice“) hat sich folgendermaßen konstituiert: Anton Stritof, Präses; Franz Kobler, dessen Stellvertreter; Dragotin Sebenik, Sekretär; Mirko Gruden, dessen Stellvertreter; Franz Rozman, Kassier; Mirko Gruden, dessen Stellvertreter und Kassier des Pensionsfonds; Ivan Završan, Kassier-Stellvertreter des Pensionsfonds; Alois Zebre, Schulinspektor; Anton Razinger, dessen Stellvertreter; Ivan Završan, Ökonom und Verwalter der Vereinshäuser; Franz Kobler, dessen Stellvertreter; Dr. Vladimir Rudež, Kontrollor des Vertrauensmännerwesens; Anton Jeršinovec, dessen Stellvertreter; Dr. Vladimir Ravnihar, Rechtsvertreter; Alexander Sudovernik, Franz Milčinski und Karl Botman, Ausschussmitglieder ohne Portefeuille.

— (Die Lehrerkonferenz des Bezirkes Laibach Umgebung) fand am 15. d. in Oberlaibach statt. Dazu versammelte sich fast die ganze Lehrerschaft des Bezirkes. Vorerst hatte Fräulein Lehrerin Darinka Franke einen praktischen Auftritt mit den Schülerinnen der 3. Klasse, wobei das Gedicht „Beverica“ behandelt wurde, und hierauf versammelte sich die Lehrerschaft im Turnsaal. Herr Bezirksschulinspektor Professor Wilibald Zupanič eröffnete die Konferenz, begrüßte die Lehrerschaft in seinem sowie im Namen des Herrn Landesregierungsrates v. Cron und bestimmte zu seinem Stellvertreter Herrn Oberlehrer Matajc aus Oberlaibach. Zu Schriftführern wurden Fräulein Göhl und Herr Schiffrer, auch aus Oberlaibach, gewählt. In seinem Berichte erklärte der Herr Bezirksschulinspektor unter anderem, daß die Wahl der Mitglieder in den Bezirksschulrat besonders vorzunehmen und darüber ein eigenes Protokoll zu verfassen sei, besprach sodann den Zeichenunterricht nach freien Methoden und die Bestellung der Lehrer zu solchen Kurfen, empfahl einige neuerschienene Werke zum Kauf für die Lehrerbibliothek und machte darauf aufmerksam, daß im künftigen Schuljahre gleich zu Beginn die Zahl der schulpflichtigen und schulbesuchenden Kinder, eingeteilt in Klassen und Abteilungen, vorzulegen sei. Überhaupt sei strenge nach der neuen Unterrichtsordnung vorzugehen. — Über die Bedeutung der Elternabende berichtete eingehend Herr Lehrer Arko aus St. Veit. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen, ebenso das Referat „Behandlung von jugendlichen Verwahrlosten“, das Herr Oberlehrer Johann Trost aus Tomiselj erstattete. — Über den Stand der Bezirkslehrerbibliothek berichtete Herr Oberlehrer Zavoršek. Die Einnahmen belaufen sich auf 271 K 46 h, die Ausgaben auf 226 K 09 h. Die Bibliothek zählt 897 Bücher in 1617 Bänden und 175 Broschüren. Über Antrag des Herrn Lehrers Regar wurde beschlossen, die „Zvezdica badnica“ von Schreiner-Bezjak einzuführen. — In die Bibliothekskommission wurden gewählt die Herren Zavoršek, Lavtizar und Zibert sowie die Fräulein Moos und Malorh, in den ständigen Ausschuss wurden die Herren Gregorin, Zavoršek, Franz Trost und Zirovnik gewählt. — Nach der Tagesordnung besprach der Herr Bezirksschulinspektor die einzelnen Referate und dankte den Referenten für ihre Arbeiten. Mit der Kaiserhymne wurde der offizielle Teil geschlossen. Nachdem Herr Oberlehrer Matajc dem Herrn Bezirksschulinspektor für die umsichtige Leitung der Konferenz gedankt hatte, versammelte sich die Lehrerschaft zu einem gemeinsamen Mittagmahle im Gasthose „Mantua“.

— (Todesfall.) Am 14. d. M. ist in Graßnitz der Werks- und Distriktsarzt i. R. Herr Michael Morjcher, Ehrenbürger der Gemeinde Sagor, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, nach langem Leiden im Alter von 79 Jahren gestorben.

— (Feuerwehrrwesen.) Am 4. d. fand in St. Peter bei Rudolfswert die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr für diese Gemeinde statt. In den Lokalen des Gemeindevorstehers Franz Florian-čič versammelten sich viele Ortsinwohner und Gemeindegemeinschaftsmitglieder. Nach erfolgter Begrüßung der Anwesenden durch den Gemeindevorsteher, dem das Verdienst um die Gründung gebührt, wurde zum Vorsitzenden der Versammlung Herr Bergmann aus Rudolfswert gewählt, der das Wort dem Verbandschriftführer Trost erteilte. Letzterer erörterte in längerer Rede die Vorteile des Löschwesens, besprach eingehend die von der Landesregierung genehmigten Vereinsstatuten, gab praktische Winke und munterte die Anwesenden zu friedlichem erfolgreichem Zusammenwirken auf. Nach seiner Rede traten dem neuen Vereine sofort 19 ausübende und mehrere unterstützende Mitglieder bei. Zum Obmann des Vereines wurde Herr J. Sink, k. k. Postmeister, zu dessen Stellvertreter Herr J. Bojanc, Besitzer, einstimmig gewählt. Herr Rozman aus Rudolfswert begrüßte den neuen Verein und ließ der Hoffnung Ausdruck, daß unter den Mitgliedern stets die schönste Eintracht herrschen werde. — Der neuen Feuerwehr mögen im Bezirke Rudolfswert noch viele weitere folgen, da der Bezirk derzeit mit Löschgeräten sehr spärlich versehen ist.

— (Vereinsausflug.) Aus Vittal wird uns geschrieben: Die hiesige Filiale des Slovenischen Alpenvereines veranstaltete am verflossenen Sonntag einen Ausflug auf den 1100 Meter hohen Mrzlica-berg. Als Ausgangspunkt wurde der Ort Graßnitz gewählt, von wo der Aufstieg auf den Berg eine Zeitdauer von zweieinhalb Stunden auf gut gangbarem Wege in Anspruch nimmt. Am Ausfluge, der mit dem Frühzuge von Vittal aus angetreten wurde, nahmen 32 Personen, Damen und Herren aus Vittal, teil. In Graßnitz, wo kurze Rast gehalten wurde, schloß sich den Ausflüglern noch eine kleine Gesellschaft an, so daß die Ausflügler auf 40 Personen anwuchs. Bevor sie die Anhöhe erreichte, wurde sie sehr unliebsam vom mittlerweile eingetretenen Regenwetter, das schon den ganzen Tag anhielt, überrascht, so daß die Ausflügler statt den vom Gipfel der Mrzlica bekanntermaßen sehr lohnenden Ausblick zu genießen, mit dem Verweilen in der vom Alpenfreunde Herrn Hausenbichler aus Sachsenfeld errichteten und nach ihm benannten Schutzhütte fürlieb nehmen mußten. Trotz des sich draußen immer stürmischer gebärdenden Regenwetters entwickelte sich alsbald im geräumigen Schutzhause ein echtes alpines Treiben und die Mühsut machte in der kürzesten Zeit einer gemüthlichen Stimmung Platz, die auch später anhielt, als die Ausflügler bei strömendem Regen ihren Rückweg über Greis und Sachsenfeld nach Cilli antraten, von wo aus nach längerer Rast die Rückfahrt zu den heimischen Penaten unternommen wurde.

— (Volksfest.) Zu gunsten des Cyrril- und Methodvereines veranstalteten die Trisailer Frauen- und Männerortsgruppe des genannten Vereines am künftigen Sonntag nachmittags 4 Uhr im Gasthausgarten und in den Gasthauslokalitäten des Herrn Johann Pust in Trisail ein großes Volksfest, wobei der Musikklub des Arbeiterunterstützungsvereines die Musik besorgen wird. Im reichhaltigen Programme, das verschiedene Volksbelustigungen, wie: Zurlotterie, Skioptikonvorführung mit Musikbegleitung, Konfettischlacht, Zurlpost, Tanzvergnügen unter der Vinde usw. umfaßt, sind auch Gesangsvorträge des heimischen Sängerklubs und ein großes Feuerwerk vorgesehen. Für das leibliche Wohl der Besucher werden mehrere Büfette sorgen. Das Volksfest findet bei jeder Witterung statt.

— (Blitzschlag.) Am 9. d. M. abends schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in die Garbe des Besitzers Markus Sabšek in Preska, Ortsgemeinde Villachberg, ein und zündete. Die Garbe brannte mit den darin befindlichen Feldgeräten und Futtervorräten vollständig ab. Das Feuer, das einen Schaden von 600 K verursachte, wäre bald von verhängnisvollen Folgen für das ganze Dorf gewesen, da sich die abgebrannte Garbe in der nächsten Nähe der zumeist mit Stroh eingedekten Häuser und Wirtschaftsgebäude befand, wenn nicht der herrschende Wind seine Richtung kurz vor dem Unglücke gewechselt hätte. Sabšek war nicht versichert.

— (Durch einen Felssturz verunglückt.) Am 11. d. M. nachmittags löste sich oberhalb des am rechten Sabeufer von Ratschach gegen Sagor führenden Weges ein Felsen los, der auf den nach Sagor gehenden Besitzer Johann Očepek aus Bodkraj fiel und ihn schwer verletzte. Očepek, welcher, da es regnete, seinen Regenschirm offen hielt, glaubte, als der Fels den Abhang herabstürzte, es donnere, weswegen er es unterließ, rechtzeitig dem herab-

stürzenden Felsstücke auszuweichen. Da dessen Verletzungen schwerer Natur sind, dürfte er die Unachtsamkeit mit dem Tode büßen. Bemerkt wird, daß genannter Weg ein in Felsen gehauener sogenannter „Treppelweg“ ist, der seinerzeit, als noch auf der Save die Flossschiffahrt betrieben wurde, erbaut wurde. Seines vernachlässigten Zustandes wegen wird er sehr selten von Fußgängern benützt. — ik.

— (Sparkasse der Stadt Gottschee.) Anlässlich des 25jährigen Bestandes der Sparkasse der Stadt Gottschee werden allerlei Vorbereitungen gemacht, um das Jubiläum dieses vortrefflich geleiteten Geldinstitutes heuer würdig zu begehen. Die Beschlüsse darüber bleiben natürlich einer eigens zu dem Zwecke einzuberufenden Sitzung vorbehalten, aber das eine kann schon jetzt gesagt werden, daß die Sparkasse teils wegen der viel zu beengten Räumlichkeiten, worin sie sich gegenwärtig befindet, teils um der Wohnungsnot abzuheffen, ein eigenes Gebäude auf dem Auerbergplatz (Loysscher Grund) aufzuführen gedenkt, wodurch zugleich der Verschönerung der Stadt Rechnung getragen wird. Die Untersuchung der Baustelle auf ihre Beschaffenheit und Eignung hat günstige Ergebnisse geliefert.

— (Gottscheer Volkslieder.) Man schreibt uns aus Gottschee: Schon zu wiederholtenmalen wurde auf die Sammlung der Gottscheer Volkslieder hingewiesen, die im Auftrage des Ministeriums durch einen hiezu bestellten Ausschuss veranstaltet wird. Es wurde hiebei namentlich an die Lehrerschaft, Geistlichkeit und Studentenschaft die Bitte gerichtet, allerorten eifrig zu sammeln, damit unsere Sprachinsel nicht zu sehr hinter anderen Ländern und Nationen zurückstehe. Dieser Ruf ist zwar nicht ungehört verhallt — es sind bisher an 270 Lieder, 100 Kinderreime, 70 Rätsel eingegangen, davon 190 Lieder, 50 Kinderreime und 70 Rätsel vom Oberlehrer Tschinkel — aber die Ausbeute wäre leicht größer, wenn mehr Sammler ihre Kräfte in diesen Dienst gestellt hätten. Bisher sind dem Ausschusse bloß von zwei Professoren, zwei Lehrern, einem Priester und einem Studenten Beiträge zugekommen. Sicher ließe sich bei ein wenig Lust und Liebe die Zahl der Lieder leicht verdoppeln; namentlich an hochdeutschen Liedern, die bisher wenig berücksichtigt wurden, gäbe es noch eine Menge aufzuzeichnen. Deshalb sei jetzt, wo Lehrer und Studenten den Schulstaub abgeschüttelt haben, nochmals an sie die Mahnung gerichtet, wenigstens einen kleinen Teil der Ferienzeit der Sammeltätigkeit zu widmen, die auch in materieller Beziehung nicht undankbar ist.

— (Zirkus Savatta.) Heute abends Benefiz-Vorstellung des allgemein beliebten zehn Jahre alten Gymnastik-Equilibristen Galliano Gottani, ausgezeichnet mit der goldenen Medaille in Triest im Jahre 1906. Der kleine Künstler wird sich mehreremal durch seine außerordentlichen Leistungen erkennen lassen. Zum Schluß der Vorstellung die für Laibach ganz neue Pantomime „Die drei lustigen Müller“.

* (Beanständete Radfahrer.) Gestern nachmittags hat die Sicherheitswache nicht weniger als fünfzehn Radfahrer beanständet, weil sie ihre Fahrzeuge entweder nicht mit Nummertafelchen versehen hatten, oder weil diese nicht an der vorgeschriebenen Stelle befestigt waren.

* (Ein mysteriöser Fall.) Zu dieser in der vorigen Woche gebrachten Notiz wollen wir nachtragen, daß der 20jährige Kellner Josef Aloiber, der sich in selbstmörderischer Absicht am Fuße des Krimberges mittelfst zweier Revolverkugeln zu entleeren versuchte und sodann einen Raubanfall fingierte, gestern geheilt das hiesige Krankenhaus verlassen hat. Aloiber, der seine Aussage beidert hatte, wird sich beim Landesgerichte wegen Verbrechen des Betruges zu verantworten haben.

* (Polizeihunde in Triest.) Die Triester Polizeibehörde soll sich veranlaßt gesehen haben, Hunde zur Hilfeleistung heranzuziehen. Sie wurde dazu durch die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sowie durch den Umstand gezwungen, daß die Bevölkerung der Ergreifung der Verbrecher vollständig teilnahmslos, ja nahezu feindlich gegenübersteht. Die ersten Probegänge werden schon in den nächsten Tagen in Triest eintreffen.

* (Gefunden) wurde in der Südbahnstation: ein Geldtäschchen mit 120 K, eine Handtasche mit Geld und Brot, ein Kopfpolster und ein Spiegel, eine lederne Handtasche mit Wäsche, ein Regenschirm und der Roman „Il Castello dei Desiderio“. — Auf der Polizei wurde ein goldener Fingerring, ferner ein braunes Auge aus Porzellan als gefunden abgegeben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Brauch und Volksglaube in Gottschee.) Unter diesem Titel brachte der bewährte Forscher auf dem Gebiete des Gottscheer Volkslebens, Wilhelm Tschinkel, im Märzhefte der „Zeitschrift für österreichische Volkskunde“ bemerkenswerte Beobachtungen und Skizzen. Er teilt eine Fülle von Bräuchen mit, die mit den Feldarbeiten verknüpft sind; er weiß zu erzählen, wie der Landmann dem Hagel zu begegnen sucht, wie er beim Schlangenbiß vorgeht u. a. Auch von Hirtengebräuchen, die fast in Vergessenheit geraten sind, hat er noch einige Reste aufgedeckt. Reichlich sind die Mitteilungen über Brauch und Volksglaube, die des Menschen Leben begleiten — von der Geburt bis zum Tode. Es sind höchst willkommene Ergänzungen zu dem schönen Kapitel über Brauch und Volksglaube in Hauffens Buch „Die deutsche Sprachinsel Gottschee“, die beweisen, daß noch immer Spuren alten Volkstums allenthalben vorhanden sind. Es ließen sich da noch manche Schätze heben, wenn auch die übrigen Gaue Gottschees einen so fleißigen Forscher fänden wie das Hinterland in Herrn Wilhelm Tschinkel in Morobitz.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Juli. Das Abgeordnetenhaus verhandelt zunächst über einen heute eingebrachten Dringlichkeitsantrag der tschechischen Agrarier, welcher verlangt, daß das Gesetz, betreffend die Förderung der Landeskulturen auf dem Gebiete der Wasserbauten, abgeändert und der Meliorationsfonds erhöht werde. Ackerbauminister Graf Auerperg bemerkte zur Dringlichkeit des Antrages, daß für das laufende Jahr dem Meliorationsfonds eine erhöhte Dotation von 6½ Millionen Kronen zur Verfügung stehe und daß das Präliminare pro 1907 auf Grund der Beschlüsse der Landtage bereits vorliege, weshalb die Frage einer erhöhten Dotierung momentan nicht als aktuell bezeichnet werden kann. Sollte das Haus die Dringlichkeit beschließen, so werde sich die Regierung freuen, bei der Sache mitarbeiten zu können. (Beifall.) Das Haus beschloß die Dringlichkeit und nahm nach längerer Debatte noch das Meritum des Antrages an. In Erledigung der Tagesordnung wird der Antrag des Abg. Dr. Lueger, betreffend die Einsetzung eines 26gliedrigen Jubiläumsausschusses zur Vorberatung der Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät, durch den Staat in Verhandlung gezogen. Dr. Lueger führt in Begründung seines Antrages aus, er sei überzeugt, daß derselbe dem Willen aller, welche hier sitzen, entspreche, und daß die Art wie der Staat das Jubiläum feiern soll, allen Völkern und Ständen entsprechen müsse. Sollte Redner in den Ausschuß gewählt werden, so werde er dort den Antrag stellen, der Staat möge 100 Millionen Kronen als Stammkapital für eine ins Leben zu rufende Alters- und Invaliditätsversicherung spenden, welche sich auf alle arbeitenden Stände, auf den Gewerbebestand und Bauernstand erstrecken soll. (Stürmischer Beifall im ganzen Hause.) Die Wohltat, die dadurch dem Volke erwiesen werde, soll auf ewige Zeiten mit dem Namen des Kaisers verbunden sein, jenes Kaisers, welcher auch allen Völkern, allen seinen Untertanen das Wahlrecht gegeben hat. (Erneuter stürmischer Beifall im ganzen Hause.) Sie soll der Dank dafür sein, daß das Wahlrecht eingeführt worden ist. Der Kaiser soll ein Kaiser aller Völker, ein Kaiser aller Menschen sein in seinem Reiche. In diesem Sinne empfiehlt der Redner seinen Antrag zur Annahme. (Lang anhaltender Beifall und Gändeklatschen.) Das Haus beriet dann den Gesetzentwurf über die Ausprägung von 100-Kronenmünzen und die weitere Prägung von 5-Kronenstücken. Abg. Malik spricht gegen die Vorlage. Finanzminister Ritter von Korytkowski gibt seiner Entrüstung und Empörung über die Ausführungen des Abg. Malik Ausdruck (Beifall), Vizepräsident Záfek erteilt dem Abg. Malik wegen des Hereinziehens der Krone in die Debatte den Ordnungsruf. Die Vorlage wird dann in erster Lesung angenommen und nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr vormittags.

Explosion auf einem amerikanischen Schlachtschiffe.

Washington, 15. Juli. Das Marineamt erhielt durch drahtlose Telegraphie vom Konteradmiral Thomas eine Depesche, daß bei einer Schiffsübung in einem Turm des Schlachtschiffes „Georgia“

ein achtzölliges Geschütz gesprungen sei, wodurch 17 Personen verwundet wurden, hievon 8, darunter ein Leutnant und ein Seefadett, schwer. Konteradmiral Thomas sandte die „Georgia“ nach Boston, wo die Verwundeten in das Spital überführt wurden.

Boston, 16. Juli. Von den beim Unglück auf dem Linienschiffe „Georgia“ Verletzten sind in der vergangenen Nacht noch ein Leutnant und ein Matrose gestorben, so daß die Zahl der Toten nun acht beträgt. Weitere sechs Matrosen dürften ihren Verletzungen erliegen.

Sofia, 16. Juli. (Meldung der Bulgarijischen Telegraphen-Agentur.) Die Hinrichtung des Mörders des Ministers Petkov erfolgte um ¾5 Uhr früh im Hofe des Zentralgefängnisses von Sofia. Petrov nahm die Ankündigung der Vollstreckung des Urteiles gefaßt entgegen. Er brachte die Nacht schlaflos zu und gab wiederholt dem Bedauern Ausdruck, den Mord begangen zu haben. Bevor er den letzten Gang antrat, wurde er über sein Verlangen mit den Sterbesakramenten versehen; dann nahm er eine Tasse Kaffee und schritt willig und gefaßt zur Richtstätte. Nachdem der eingetretene Tod festgestellt worden war, wurde der Leichnam in den Sarg gelegt und nach dem Friedhofe gebracht.

Petersburg, 16. Juli. Das Gerücht vom Tode Tolstoj ist vollkommen unbegründet. Der Dichter ist gesund.

Paris, 16. Juli. Gestern gegen 2 Uhr nachmittags brach in der Rue Montreuil in der Werkstatte eines Möbelfabrikanten Feuer aus, das in kurzer Zeit den ganzen Häuserblock ergriff. 50 Familien sind obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als eine Million Franken geschätzt.

Paris, 16. Juli. Wie aus Petersburg berichtet wird, habe Kaiser Nikolaus dem französischen Botschafter Bompard den höchsten russischen Orden verliehen. Nach den Angriffen, welche Bompard in der „Rovoje Bremja“ erfahren hat, sei die Auszeichnung besonders bemerkenswert.

Alexandropol, 16. Juli. Als heute um halb 3 Uhr früh General Michanov, der ehemalige Gouverneur in Tiflis, mit seinem Sohne und der Frau, sowie der Tochter des Generals Gliobov aus dem Klub des Kabardinskij-Regiments nach Hause fuhr, wurden gegen den in die Babutov-Straße einbiegenden Wagen zwei Bomben geworfen. General Michanov, die Frau des Generals Gliobov und der Kutscher wurden getötet, der Sohn Michanovs und die Tochter Gliobovs verwundet.

Petersburg, 16. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg“ befaßt sich heute mit dem antisprachlichen Artikel der „Rovoje Bremja“ und sagt, der Artikel werde erstens genommen, als er es verdiene. Das Blatt meint, es sei verständlich, wenn die französischen oppositionellen Blätter sich gegen die Freimaurerei in der Armee und gegen das radikale Regime wenden, Rußland aber sei der Alliierte Frankreichs und nicht gewisser französischer Parteien. Im übrigen basiere der Artikel der „Rovoje Bremja“ lediglich auf Klatsch.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 6. bis 13. Juli 1907.

Es herrscht:

die **Rotkrankheit** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Zoll (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Eisern (2 Geh.), Straßsee (1 Geh.);

der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Flödnig (3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnndorf (1 Geh.), St. Marein (1 Geh.), Oberlaibach (2 Geh.), Zwischenwässern (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Volkow (1 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Ossimich (3 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden St. Barthelma (1 Geh.), Gurktal (1 Geh.), Landstraß (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (4 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), St. Michael-Stopie (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Semtsch (4 Geh.), Suchor (2 Geh.), Weinberg (1 Geh.);

der **Bläschenauschlag bei Pferden** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (1 Geh.);

die **Wutkrankheit** im Bezirke Stein in den Gemeinden Zauchen und Artina.

Erlöschen ist:

der **Rotlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Wippach (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Flödnig (2 Geh.), St. Georgen (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Göriach (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Großlaß (1 Geh.), Hönigstein (1 Geh.);

die **Schweinepest** im Bezirke Littai in der Gemeinde Stoden-dorf (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semtsch (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 13. Juli 1907.

Verstorbene.

Am 15. Juli: Maria Bozel, Privatre, 87 J., Wienerstraße 19, Marasmus senilis. — Anna Lavric, Näherin, 27 J., Cobellstraße 1, Pleuritis exud.

Im Zivilspital:

Am 14. Juli: Franz Lantar, Zimwöhner, 56 J., Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
16	2 u. N. 9 u. M.	738.2 737.7	16.4 14.8	S. schwach	bewölkt	
17	7 u. F.	735.6	13.0	S. schwach	bewölkt	4.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.6°, Normale 19.8°.

Wettervorhersage für den 17. Juli für Steiermark und Krain: Abnehmende Bewölkung, mäßige Winde, Temperaturzunahme, allmählich besser; für Krain: Meist heiter, schwache Winde, warm, gleichmäßig anhaltend; für das Küstenland: Meist heiter, mäßige Winde, warm, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



(2368) 30-10

Dr. J. Geiger
verreist bis zum 18. August l. J.
(2387) 2-2

In **Nobitsch-Sauerbrunn** herrscht bereits reges Leben; der Kurort ist abermals sehr zahlreich besucht und der Zufluß von Kurbedürftigen hält noch ungeschwächt an. In der letzten Zeit sind zum Kurgebrauch eingetroffen: Mitglied des Magnatenhauses, k. u. k. Kämmerer Gabriel Graf Lonyay, wirtsch. Geheimer Rat und Minister a. D. Bert. von Lanyi, Reichsratsabgeordneter und Schriftsteller Koloman von Mikszath mit Familie, Landesauschussmitglied, Dr. Leop. Link mit Gemahlin, Graf Palfy-Daun, Fürst von Thiano, Landesauschussmitglied Joh. v. Feyrer mit Gemahlin, Feldmarschallentant Franz Morocutti, Generalmajor Richter, Baronin Balch, Frau Gewerke Ludowika Jangg, Feldmarschallentant Artur Baron Königsbrunn. Einige recht angenehme Abende brachte das Vergnügungsprogramm der letzten Woche mit einem Streichquartett aus Triest, bestehend aus den Herren Zankovich, Wieszoli, Dubovich und Verabbi, welches in einigen gewählten Vorträgen ein Zeugnis hoher künstlerischer Befähigung gab und bei Musikern geradezu enthusiastischen Beifall erntete. Diefem folgte der immer ausgezeichnete Klavierhumorist Lamborg und am Sonntag gab das Athenäum des Verbandes der Volksbildungsfreunde einen Ausstattungs-vortrag über das Thema: „Der Erdball und seine Naturwunder“, in dem besonders die Schlufgruppe, welche die Kunstform in der Natur in Wort und Bild behandelte, allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Der Erfolg dieses Abends war bestimmend für die Abhaltung eines zweiten Athenäumabendes, welcher am 8. August unter Mitwirkung der Kapelle das Thema: „Richard Wagner und seine Werke“ bringen wird. (2829)


Tiefbetrübt geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, bezw. Schwiegers- und Großvaters, des Herrn
Ludwig Pollak
Leberfabrikanten und Realitätenbesizers
welcher heute nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 64. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.
Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Freitag, den 19. Juli um 10 Uhr vormittags vom Trauerhause Nr. 150 aus auf den Ortsfriedhof statt.
Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Neumarkt gelesen werden.
Friede seiner Asche!
Neumarkt, am 17. Juli 1907.
Jug. Karl Pollak, Sohn. — Maria verehelichte Bertačnik, Zini, Anna, Jeannette Pollak, Töchter. — Ivan Ludwig, Vera, Enkelkinder.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120.000.000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservofond K 63.000.000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. Juli 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.															
Einheitsliche Rente:															
Lomb. Rentenf. Kronen															
(Mai-Nov.) per Kasse															
d. d. (Jan.-Juli) per Kasse															
4 2/3 % d. B. Noten (Febr.-Aug.)															
per Kasse															
4 2/3 % d. B. Silber (April-Sept.)															
per Kasse															
1860 er Staatsloose 500 fl. 4 1/2 %															
1860 er „ 100 fl. 4 1/2 %															
1864 er „ 100 fl. „ 250 — 264 —															
1864 er „ 50 fl. „ 250 — 264 —															
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2 %															
290-80 291-80															
Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.															
Österr. Goldrente, flkr., Gold															
per Kasse 4 %															
Österr. Rente in Kronen, flkr.,															
K. per Kasse 4 1/2 %															
d. d. per Ultimo 4 1/2 %															
Öst. Anleihe-Rente, flkr.,															
K. per Kasse 3 1/2 %															
86-90 87-10															
Eisenbahn-Staats-schuld-															
verschreibungen.															
Elisabethbahn in G., Rentenf.															
zu 10.000 fl. 4 1/2 %															
Franz Josef-Bahn in Silber															
(div. St.) 5 1/2 %															
120-50 121-10															
Gal. Karl Ludwig-Bahn (div.															
Stände) Kronen 4 1/2 %															
96-65 97-67															
Austriabahn in Kronenwährung.															
Rentenf. (div. St.) 4 1/2 %															
96-88 97-80															
Vorarlberger Bahn, Rentenf.															
400 Kronen 4 1/2 %															
97- 98- 99- 100- 101- 102- 103- 104- 105- 106- 107- 108- 109- 110- 111- 112- 113- 114- 115- 116- 117- 118- 119- 120- 121- 122- 123- 124- 125- 126- 127- 128- 129- 130- 131- 132- 133- 134- 135- 136- 137- 138- 139- 140- 141- 142- 143- 144- 145- 146- 147- 148- 149- 150- 151- 152- 153- 154- 155- 156- 157- 158- 159- 160- 161- 162- 163- 164- 165- 166- 167- 168- 169- 170- 171- 172- 173- 174- 175- 176- 177- 178- 179- 180- 181- 182- 183- 184- 185- 186- 187- 188- 189- 190- 191- 192- 193- 194- 195- 196- 197- 198- 199- 200- 201- 202- 203- 204- 205- 206- 207- 208- 209- 210- 211- 212- 213- 214- 215- 216- 217- 218- 219- 220- 221- 222- 223- 224- 225- 226- 227- 228- 229- 230- 231- 232- 233- 234- 235- 236- 237- 238- 239- 240- 241- 242- 243- 244- 245- 246- 247- 248- 249- 250- 251- 252- 253- 254- 255- 256- 257- 258- 259- 260- 261- 262- 263- 264- 265- 266- 267- 268- 269- 270- 271- 272- 273- 274- 275- 276- 277- 278- 279- 280- 281- 282- 283- 284- 285- 286- 287- 288- 289- 290- 291- 292- 293- 294- 295- 296- 297- 298- 299- 300- 301- 302- 303- 304- 305- 306- 307- 308- 309- 310- 311- 312- 313- 314- 315- 316- 317- 318- 319- 320- 321- 322- 323- 324- 325- 326- 327- 328- 329- 330- 331- 332- 333- 334- 335- 336- 337- 338- 339- 340- 341- 342- 343- 344- 345- 346- 347- 348- 349- 350- 351- 352- 353- 354- 355- 356- 357- 358- 359- 360- 361- 362- 363- 364- 365- 366- 367- 368- 369- 370- 371- 372- 373- 374- 375- 376- 377- 378- 379- 380- 381- 382- 383- 384- 385- 386- 387- 388- 389- 390- 391- 392- 393- 394- 395- 396- 397- 398- 399- 400- 401- 402- 403- 404- 405- 406- 407- 408- 409- 410- 411- 412- 413- 414- 415- 416- 417- 418- 419- 420- 421- 422- 423- 424- 425- 426- 427- 428- 429- 430- 431- 432- 433- 434- 435- 436- 437- 438- 439- 440- 441- 442- 443- 444- 445- 446- 447- 448- 449- 450- 451- 452- 453- 454- 455- 456- 457- 458- 459- 460- 461- 462- 463- 464- 465- 466- 467- 468- 469- 470- 471- 472- 473- 474- 475- 476- 477- 478- 479- 480- 481- 482- 483- 484- 485- 486- 487- 488- 489- 490- 491- 492- 493- 494- 495- 496- 497- 498- 499- 500- 501- 502- 503- 504- 505- 506- 507- 508- 509- 510- 511- 512- 513- 514- 515- 516- 517- 518- 519- 520- 521- 522- 523- 524- 525- 526- 527- 528- 529- 530- 531- 532- 533- 534- 535- 536- 537- 538- 539- 540- 541- 542- 543- 544- 545- 546- 547- 548- 549- 550- 551- 552- 553- 554- 555- 556- 557- 558- 559- 560- 561- 562- 563- 564- 565- 566- 567- 568- 569- 570- 571- 572- 573- 574- 575- 576- 577- 578- 579- 580- 581- 582- 583- 584- 585- 586- 587- 588- 589- 590- 591- 592- 593- 594- 595- 596- 597- 598- 599- 600- 601- 602- 603- 604- 605- 606- 607- 608- 609- 610- 611- 612- 613- 614- 615- 616- 617- 618- 619- 620- 621- 622- 623- 624- 625- 626- 627- 628- 629- 630- 631- 632- 633- 634- 635- 636- 637- 638- 639- 640- 641- 642- 643- 644- 645- 646- 647- 648- 649- 650- 651- 652- 653- 654- 655- 656- 657- 658- 659- 660- 661- 662- 663- 664- 665- 666- 667- 668- 669- 670- 671- 672- 673- 674- 675- 676- 677- 678- 679- 680- 681- 682- 683- 684- 685- 686- 687- 688- 689- 690- 691- 692- 693- 694- 695- 696- 697- 698- 699- 700- 701- 702- 703- 704- 705- 706- 707- 708- 709- 710- 711- 712- 713- 714- 715- 716- 717- 718- 719- 720- 721- 722- 723- 724- 725- 726- 727- 728- 729- 730- 731- 732- 733- 734- 735- 736- 737- 738- 739- 740- 741- 742- 743- 744- 745- 746- 747- 748- 749- 750- 751- 752- 753- 754- 755- 756- 757- 758- 759- 760- 761- 762- 763- 764- 765- 766- 767- 768- 769- 770- 771- 772- 773- 774- 775- 776- 777- 778- 779- 780- 781- 782- 783- 784- 785- 786- 787- 788- 789- 790- 791- 792- 793- 794- 795- 796- 797- 798- 799- 800- 801- 802- 803- 804- 805- 806- 807- 808- 809- 810- 811- 812- 813- 814- 815- 816- 817- 818- 819- 820- 821- 822- 823- 824- 825- 826- 827- 828- 829- 830- 831- 832- 833- 834- 835- 836- 837- 838- 839- 840- 841- 842- 843- 844- 845- 846- 847- 848- 849- 850- 851- 852- 853- 854- 855- 856- 857- 858- 859- 860- 861- 862- 863- 864- 865- 866- 867- 868- 869- 870- 871- 872- 873- 874- 875- 876- 877- 878- 879- 880- 881- 882- 883- 884- 885- 886- 887- 888- 889- 890- 891- 892- 893- 894- 895- 896- 897- 898- 899- 900- 901- 902- 903- 904- 905- 906- 907- 908- 909- 910- 911- 912- 913- 914- 915- 916- 917- 918- 919- 920- 921- 922- 923- 924- 925- 926- 927- 928- 929- 930- 931- 932- 933- 934- 935- 936- 937- 938- 939- 940- 941- 942- 943- 944- 945- 946- 947- 948- 949- 950- 951- 952- 953- 954- 955- 956- 957- 958- 959- 960- 961- 962- 963- 964- 965- 966- 967- 968- 969- 970- 971- 972- 973- 974- 975- 976- 977- 978- 979- 980- 981- 982- 983- 984- 985- 986- 987- 988- 989- 990- 991- 992- 993- 994- 995- 996- 997- 998- 999- 1000- 1001- 1002- 1003- 1004- 1005- 1006- 1007- 1008- 1009- 1010- 1011- 1012- 1013- 1014- 1015- 1016- 1017- 1018- 1019- 1020- 1021- 1022- 1023- 1024- 1025- 1026- 1027- 1028- 1029- 1030- 1031- 1032- 1033- 1034- 1035- 1036- 1037- 1038- 1039- 1040- 1041- 1042- 1043- 1044- 1045- 1046- 1047- 1048- 1049- 1050- 1051- 1052- 1053- 1054- 1055- 1056- 1057- 1058- 1059- 1060- 1061- 1062- 1063- 1064- 1065- 1066- 1067- 1068- 1069- 1070- 1071- 1072- 1073- 1074- 1075- 1076- 1077- 1078- 1079- 1080- 1081- 1082- 1083- 1084- 1085- 1086- 1087- 1088- 1089- 1090- 1091- 1092- 1093- 1094- 1095- 1096- 1097- 1098- 1099- 1100- 1101- 1102- 1103- 1104- 1105- 1106- 1107- 1108- 1109- 1110- 1111- 1112- 1113- 1114- 1115- 1116- 1117- 1118- 1119- 1120- 1121- 1122- 1123- 1124- 1125- 1126- 1127- 1128- 1129- 1130- 1131- 1132- 1133- 1134- 1135- 1136- 1137- 1138- 1139- 1140- 1141- 1142- 1143- 1144- 1145- 1146- 1147- 1148- 1149- 1150- 1151- 1152- 1153- 1154- 1155- 1156- 1157- 1158- 1159- 1160- 1161- 1162- 1163- 1164- 1165- 1166- 1167- 1168- 1169- 1170- 1171- 1172- 1173- 1174- 1175- 1176- 1177- 1178- 1179- 1180- 1181- 1182- 1183- 1184- 1185- 1186- 1187- 1188- 1189- 1190- 1191- 1192- 1193- 1194- 1195- 1196- 1197- 1198- 1199- 1200- 1201- 1202- 1203- 1204- 1205- 1206- 1207- 1208- 1209- 1210- 1211- 1212- 1213- 1214- 1215- 1216- 1217- 1218- 1219- 1220- 1221- 1222- 1223- 1224- 1225- 1226- 1227- 1228- 1229- 1230- 1231- 1232- 1233- 1234- 1235- 1236- 1237- 1238- 1239- 1240- 1241- 1242- 1243- 1244- 1245- 1246- 1247- 1248- 1249- 1250- 1251- 1252- 1253- 1254- 1255- 1256- 1257- 1258- 1259- 1260- 1261- 1262- 1263- 1264- 1265- 1266- 1267- 1268- 1269- 1270- 1271- 1272- 1273- 1274- 1275- 1276- 1277- 1278- 1279- 1280- 1281- 1282- 1283- 1284- 1285- 1286- 1287- 1288- 1289- 1290- 1291- 1292- 1293- 1294- 1295- 1296- 1297- 1298- 1299- 1300- 1301- 1302- 1303- 1304- 1305- 1306- 1307- 1308- 1309- 1310- 1311- 1312- 1313- 1314- 1315- 1316- 1317- 1318- 1319- 1320- 1321- 1322- 1323- 1324- 1325- 1326- 1327- 1328- 1329- 1330- 1331- 1332- 1333- 1334- 1335- 1336- 1337- 1338- 1339- 1340- 1341- 1342- 1343- 1344- 1345- 1346- 1347- 1348- 1349- 1350- 1351- 1352- 1353- 1354- 1355- 1356- 1357- 1358- 1359- 1360- 1361- 1362- 1363- 1364- 1365- 1366- 1367- 1368- 1369- 1370- 1371- 1372- 1373- 1374- 1375- 1376- 1377- 1378- 1379- 1380- 1381- 1382- 1383- 1384- 1385- 1386- 1387- 1388- 1389- 1390- 1391- 1392- 1393- 1394- 1395- 1396- 1397- 1398- 1399- 1400- 1401- 1402- 1403- 1404- 1405- 1406- 1407- 1408- 1409- 1410- 1411- 1412- 1413- 1414- 1415- 1416- 1417- 1418- 1419- 1420- 1421- 1422- 1423- 1424- 1425- 1426- 1427- 1428- 1429- 1430- 1431- 1432- 1433- 1434- 1435- 1436- 1437- 1438- 1439- 1440- 1441- 1442- 1443- 1444- 1445- 1446- 1447- 1448- 1449- 1450- 1451- 1452- 1453- 1454- 1455- 1456- 1457- 1458- 1459- 1460- 1461- 1462- 1463- 1464- 1465- 1466- 1467- 1468- 1469- 1470- 1471- 1472- 1473- 1474- 1475- 1476- 1477- 1478- 1479- 1480- 1481- 1482- 1483- 1484- 1485- 1486- 1487- 1488- 1489- 1490- 1491- 1492- 1493- 1494- 1495- 1496- 1497- 1498- 1499- 1500- 1501- 1502- 1503- 1504- 1505- 1506- 1507- 1508- 1509- 1510- 1511- 1512- 1513- 1514- 1515- 1516- 1517- 1518- 1519- 1520- 1521- 1522- 1523- 1524- 1525- 1526- 1527- 1528- 1529- 1530- 1531- 1532- 1533- 1534- 1535- 1536- 1537- 1538- 1539- 1540- 1541- 1542- 1543- 1544- 1545- 1546- 1547- 1548- 1549- 1550- 1551- 1552- 1553- 1554- 1555- 1556- 1557- 1558- 1559- 1560- 1561- 1562- 1563- 1564- 1565- 1566- 1567- 1568- 1569- 1570- 1571- 1572- 1573- 1574- 1575- 1576- 1577- 1578- 1579- 1580- 1581- 1582- 1583- 1584- 1585- 1586- 1587- 1588- 1589- 1590- 1591- 1592- 1593- 1594- 1595- 1596- 1597- 1598- 1599- 1600- 1601- 1602- 1603- 1604- 1605- 1606- 1607- 1608- 1609- 1610- 1611- 1612- 1613- 1614- 1615- 1616- 1617- 1618- 1619- 1620- 1621- 1622- 1623- 1624- 1625- 1626- 1627- 1628- 1629- 1630- 1631- 1632- 1633- 1634- 1635- 1636- 1637- 1638- 1639- 1640- 1641- 1642- 1643- 1644- 1645- 1646- 1647- 1648- 1649- 1650- 1651- 1652- 1653- 1654- 1655- 1656- 1657- 1658- 1659- 1660- 1661- 1662- 1663- 1664- 1665- 1666- 1667- 1668- 1669- 1670- 1671- 1672- 1673- 1674- 1675- 1676- 1677- 1678- 1679- 1680- 1681- 1682- 1683- 1684- 1685- 1686- 1687- 1688- 1689- 1690- 1691- 1692- 1693- 1694- 1695- 1696- 1697- 1698- 1699- 1700- 1701- 1702- 1703- 1704- 1705- 1706- 1707- 1708- 1709- 1710- 1711- 1712- 1713- 1714- 1715- 1716- 1717- 1718- 1719- 1720- 1721- 1722- 1723- 1724- 1725- 1726- 1727- 1728- 1729- 1730- 1731- 1732- 1733- 1734- 1735- 1736- 1737- 1738- 1739- 1740- 1741- 1742- 1743- 1744- 1745- 1746- 1747- 1748- 1749- 1750- 1751- 1752- 1753- 1754- 1755- 1756- 1757- 1758- 1759- 1760- 1761- 1762- 1763- 1764- 1765- 1766- 1767- 1768- 1769- 1770- 1771- 1772- 1773- 1774- 1775- 1776- 1777- 1778- 1779- 1780- 1781- 1782- 1783- 1784- 1785- 1786- 1787- 1788- 1789- 1790- 1791- 1792- 1793- 1794- 1795- 1796- 1797- 1798- 1799- 1800- 1801- 1802- 1803- 1804- 1805- 1806- 1807- 1808- 1809- 1810- 1811- 1812- 1813- 1814- 1815- 1816- 1817- 1818- 1819- 1820- 1821- 1822- 1823- 1824- 1825- 1826- 1827- 1828- 1829- 1830- 1831- 1832- 1833- 1834- 1835- 1836- 1837- 1838- 1839- 1840- 1841- 1842- 1843- 1844- 1845- 1846- 1847- 1848- 1849- 1850- 1851- 1852- 1853- 1854- 1855- 1856- 1857- 1858- 1859- 1860- 1861- 1862- 1863- 1864- 1865- 1866- 1867- 1868- 1869- 1870- 1871- 1872- 1873- 1874- 1875- 1876- 1877- 1878- 1879- 1880- 1881- 1882- 1883- 1884- 1885- 1886- 1887- 1888- 1889- 1890- 1891- 1892- 1893- 1894- 1895- 1896- 1897- 1898- 1899- 1900- 1901- 1902- 1903- 1904- 1905- 1906- 1907- 1908- 1909- 1910- 1911- 1912- 1913- 1914- 1915- 1916- 1917- 1918- 1919- 1920- 1921- 1922- 1923- 1924- 1925- 1926- 1927- 1928- 1929- 1930- 1931- 1932- 1933- 1934- 1935- 1936- 1937- 1938- 1939- 1940- 1941- 1942- 1943- 1944- 1945- 1946- 1947- 1948- 1949- 1950- 1951- 1952- 1953- 1954- 1955- 1956- 1957- 1958- 1959- 1960- 1961- 1962- 1963- 1964- 1965- 1966- 1967- 1968- 1969- 1970- 1971- 1972- 1973- 1974- 1975- 1976- 1977- 1978- 1979- 1980- 1981- 1982- 1983- 1984- 1985- 1986- 1987- 1988- 1989- 1990- 1991- 1992- 1993- 1994- 1995- 1996- 1997- 1998- 1999- 2000- 2001- 2002- 2003- 2004- 2005- 2006- 2007- 2008- 2009- 2010- 2011- 2012- 2013- 2014- 2015- 2016- 2017- 2018- 2019- 2020- 2021- 2022- 2023- 2024- 2025- 2026- 2027- 2028- 2029- 2030- 2031- 2032- 2033- 2034- 2035- 2036- 2037- 2038- 2039- 2040- 2041- 2042- 2043- 2044- 2045- 2046- 2047- 2048- 2049- 2050- 2051- 2052- 2053- 2054- 2055- 2056- 2057- 2058- 2059- 2060- 2061- 2062- 2063- 2064- 2065- 2066- 2067- 2068- 2069- 2070- 2071- 2072- 2073- 2074- 2075- 2076- 2077- 2078- 2079- 2080- 2081- 2082- 2083- 2084- 2085- 2086- 2087- 2088- 2089- 2090- 2091- 2092- 2093- 2094- 2095- 2096- 2097- 2098- 2099- 2100- 2101- 2102- 2103- 2104- 2105- 2106- 2107- 2108- 2109- 2110- 2111- 2112- 2113- 2114- 2115- 2116- 2117- 2118- 2119- 2120- 2121- 2122- 2123- 2124- 2125- 2126- 2127- 2128- 2129- 2130- 2131- 2132- 21															